Nach den in letzterer Zeit veröffentlichten officiellen Verlustlisten des 12. (sächs.) Armeecorps ergeben sich folgende Verluste:

1) Schlacht bei St. Marie-aux-Chênes und St. Privat, am 18. August:

1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100	286	Mann.
2. Gren.-Regim. „König Wilhelm v. Preußen" Nr. 101	314	=
3. Infanterie-Regiment „Kronprinz" Nr. 102	2	=
5. Infant.-Regiment „Prinz Friedrich August" Nr. 104	257	=
6. Infanterie-Regiment Nr. 105	461	=
7. Infanterie-Regiment Nr. 106	69	=
8. Infanterie-Regiment Nr. 107	417	=
Schützen-Regiment Nr. 108	158	=
Jägerbataillon Nr. 12	81	=
Jägerbataillon Nr. 13	10	=
Cavallerie	17	=
Artillerie	12	=
Summa	2084	Mann,

wozu dann noch 91 Offiziere, sowie 33 Feldwebel und Vice-Feldwebel kommen; demnach Gesammtverluste am 18. August 2228.

2) Schlacht bei Nouart, Beaumont, Givonne und Sedan, am 29. und 30. August und 1. September:

Stab der 1. Infanterie-Brigade No. 45	1	Mann.
= = 4. = = = 48	2	=
1. (Leib-) Grenadier-Regiment No. 100	131	=
2. Grenadier-Regiment „König Wilhelm" No. 101	134	=
3. Infanterie-Regiment „Kronprinz" No. 102	194	=
4. Infanterie-Regiment No. 103	439	=
5. Infanterie-Regiment No. 104	156	=
6. Infanterie-Regiment No. 105	116	=
7. Infanterie-Regiment No. 106	8	=
8. Infanterie-Regiment No. 107	164	=
Schützen-Regiment No. 108	84	=
12. Jäger-Bataillon „Kronprinz"	114	=
13. Jäger-Bataillon	2	=
1. Reiter-Regiment „Kronprinz"	4	=
2. Reiter-Regiment	1	=
3. Reiter-Regiment	30	=
1. Ulanen-Regiment No. 17	8	=
Corps-Artillerie	64	=
1. Fuß-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments No. 12	17	=
2. Fuß-Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments No. 12	44	=
Pionier-Bataillon und Sanitäts-Detachement	4	=
Summa	1717	Mann,

dazu 79 Offiziere incl. 12 Vice-Feldwebel, welch' letztere Offiziersdienste verrichten, ergiebt einen Gesammtverlust von 1796 Mann.

Demnach Totalverlust in den Schlachten vom 18. August bis 1. September: 4024. Es sind dies beiläufig 10 bis 11 Procent der in's Feld gestellten sächsischen Truppen; doch ist hierbei zu bemerken, daß die sehr hoch schreinende Ziffer sich bedeutend vermindert, wenn man in Betracht zieht, daß alle Leichtverwundeten mit gezählt sind, welche die größere Zahl bilden und von welchen sich schon sehr viele wieder ganz munter bei ihren Truppentheilen befinden.

Von den durch die sächsischen Truppen bei Sedan genommenen Trophäen sind zwei französische Fahnen, darunter die eines Turkoregiments, in Dresden eingetroffen.

Leipzig. Vor einigen Tagen befand sich Abends in einer Restauration im Barfußgäßchen ein Meßfremder aus der Gegend von Frankfurt und erzählte im Gespräch über die Kriegsereignisse in Frankreich, daß er bei der preußischen Armee einen Sohn, Einjährig-Freiwilligen, habe, von welchem er nur einmal, nach der Schlacht von Rezonville, Nachricht bekommen und wegen dessen er in großer Sorge lebe. Während dem trat ein preußischer Offizier in die Stube und setzte sich an einen Nebentisch. Eben hatte der Offizier sein Bierseidel an die Lippen gebracht, als sein Blick auf den Meßfremden fiel. Das Glas niedersetzen, aufspringen, und den Frankfurter in die Arme schließen, war das Werk eines Augenblicks. Vater und Sohn hatten sich wiedergefunden. Letzterer, auf dem Schlachtfelde zum Offizier avancirt, befand sich bei einer Escorte französischer Gefangener, die auf dem Rückzuge nach dem Kriegsschauplatze begriffen war. Der Vater meinte, einen so frohen Meßtag habe er Zeit seines Lebens nicht gehabt.

In den preußischen Festungen befinden sich bis jetzt 110,000 französische Kriegsgefangene. Die Gefangenen von Sedan sind größtentheils in süddeutschen Festungen untergebracht.

Folgende Zahlen dürften unter den gegenwärtigen Umständen von Interesse sein: Frankreich hatte im Jahre 1789: 9600 Quadratmeilen, 1808: 13,600, 1815: 9665, 1860: 9850. Es ist bei dem von den Alliirten mit ihm im Jahre 1815 abgeschlossenen Frieden größer gelassen, als es vor der Revolution gewesen! — Deutschland, der Norddeutsche Bund und Süddeutschland zusammengenommen, umfaßt 9631 Quadratmeilen. Werden jetzt von Frankreich die beiden elsässischen Departements: Niederrhein (Straßburg) und Oberrhein (Colmar), sowie die drei lothringischen Departements Mosel (Metz), Murthe (Nancy) und Vogesen (St. Die) an Deutschland abgetreten, so erhält letzteres einen Zuwachs von 501 Quadratmeilen, und wird also künftig 10,132 umfassen, während Frankreich 9349 Quadratmeilen behält. Die Einwohnerzahl von Deutschland beträgt nach der letzten Zählung 38,512,877, die von Frankreich 38,067,000. Durch den Uebergang der oben genannten fünf Departements von Frankreich an Deutschland ändern sich diese Zahlen um 2,308,000, so daß künftig Frankreich 35,750,000, Deutschland 40,820,877 Einwohner haben wird.

Dem Wiederstande und der Ausdauer der französischen Besatzung von Straßburg muß vom militärischen Gesichtspunkte aus ungetheilte Anerkennung gezollt werden, obwohl die Stadt selbst unter der Hartnäckigkeit der Vertheidigung leider sehr empfindlich zu leiden hatte. In einer Depesche der „Agence Havas" aus Schlettstadt, 23. September, aus der wir gleichzeitig ersehen, daß am 11. September in Straßburg die Republik proclamirt, Herr Baersch zum Präfecten und Dr. Ruse zum Maire ernannt wurde, ferner daß der von der provisorischen Regierung zum Präfecten des Unterrheins ernannte Herr Valentin am 19. d. schwimmend in die Festung gekommen war, wird übrigens versichert, daß nur 44 Personen durch das Bombardement getödtet worden seien.

Von Metz liegt Folgendes vor: Die „Times" bringt folgende telegraphische Depesche ihres Correspondenten: „Saarbrücken, 24. September. Gestern fand bei Metz ein heftiger Angriff statt, bei dem ich gegenwärtig war. Die Franzosen versuchten mit Macht nach Thionville durchzubrechen, während gleichzeitig ein Scheinausfall gegen Mercy le Haut gemacht wurde. Vier Stunden lang starkes Kanonenfeuer. Schließlich wurden die Franzosen zurückgetrieben. Das Gefechtfeld nahm einen Raum von mehreren Meilen ein. Die Verluste der Franzosen waren bedeutend. Bazaine hat die Gefangenen, welche er gemacht hatte, abermals den Preußen zurückgeschickt."

Ueber Bitsch liegt Folgendes vor: Aus Zweibrücken, 26. September, schreibt man dem „Fr. J.": In der „Pfälzischen Volkszeitung" lese ich: „16 Kanonen und 4 Mörser vom Belagerungspark vor Bitsch kamen als völlig unbrauchbar vorgestern hier durch und wurden nach Germersheim gebracht. Die Kanonen tragen die Signatur „Augsburg 1866" und sollen nach Ausdruck eines der Artilleristen durch das rastlose Feuern „krumm geschossen" worden sein." Es ist das jedenfalls irrthümlich. Die Kanonen sind nicht unbrauchbar geworden, sondern sollen sich zur Beschießung der Felsen von Busch als von zu schwachem Kaliber erwiesen haben. Es waren 12pfündige Geschütze, während man zur Zerstörung des Felsennestes mindestens 24-Pfünder braucht, wenn nicht, wie bei Straßburg, noch schwerere Geschütze. Es scheint vor der Festung noch zu einer größeren Action kommen zu sollen. In der Dienstags-Nacht vom 20. d. M. vernahmen wir von der Festung her starken Kanonendonner; das bedeutet jedoch nur eine Neckerei, die nichts auf sich hat; ernst wird die Sache jedoch werden, wenn schwereres Geschütz eintrifft, das täglich erwartet wird. Bitsch muß der Eisenbahn wegen fallen, ob dies aber so leicht wie bei Toul gehen wird, dürfte sehr zu bezweifeln sein. Der Commandant soll die Uebergabe angeboten haben, wenn die Besatzung mit Waffen u. s. w. frei abziehen kann. Dies soll jedoch der bayerische Befehlshaber des Belagerungscorps rund abgeschlagen haben.

Bei der Unterredung, welche der König Wilhelm mit Napoleon nach der Schlacht bei Sedan hatte, erkannte der König an, daß die französische Armee mit großer Tapferkeit gekämpft habe. Ja, sagte der Kaiser, aber die Truppen Ew. Majestät besitzen eine Disciplin, welche der meinigen in der letzten Zeit fehlte. Ihre Artillerie gewann die Schlacht, preußische Artillerie ist die beste der Welt. Prinz Friedrich Carl, fuhr der Kaiser fort, entschied das Schicksal des Tages. Seine Armee nahm unsere Stellungen. Sire, ich verstehe Sie nicht, antwortete der König, meines Sohnes Armee focht bei Sedan. Und wo ist Prinz Friedrich Carl? Er ist mit seiner Armee vor Metz. Da fuhr der Kaiser zurück und erblaßte.

Napoleons Manifest soll in wenigen Tagen in englischen und belgischen Blättern erscheinen. Es will wahrheitsgetreu die Genesis des Krieges erzählen, zum Frieden mahnen, das zwiefache Verderben, die drohende Gefahr der Fortsetzung des Krieges mit dem besser gerüsteten und in vortheilhaften Stellungen befindlichen feindlichen Nachbar und die Gefahr eines Bürgerkrieges schildern und endlich in energischen Ausdrücken die Mitglieder der jetzigen Regierung für Usurpatoren und Hochverräther gegen Krone und Nation erklären. — Palikao hat sich von Wilhelmshöhe in das preußische Hauptquartier begeben.

Man findet es unbegreiflich, daß Frankreich die Waffenstillstands-Bedingungen, welche Graf Bismarck dem Jules Favre gemacht hat, verworfen hat, denn der Entschluß, den Kampf bis zum Aeußersten zu treiben, ist hoffnungslos. Nie hat sich ein Land in einer unglücklicheren Lage befunden, als jetzt Frankreich. Es ist hohe Zeit, daß ihm die Augen aufgehen, denn mit jedem Tag, den es unbenutzt verstreichen läßt, werden die Anforderungen größer, welche Deutschland an Frankreich macht.

Einen weiteren interessanten Beitrag zur Kenntniß der wahren Stimmung des französischen Volkes liefert ein Correspondent des „Standard". „Die Franzosen außerhalb der Hauptstadt — sagt der Gewährsmann — sind ein ausnehmend höfliches Volk, indessen kann ich mir doch nicht wohl denken daß es allein die angeborene Höflichkeit ist, welche die Mütze von den Köpfen so vieler Bauern und Dorfbewohner hebt. Ich glaube die helle Angst hat viel mit diesem Abziehen der Mützen und diesen Kratzfüßen zu schaffen. Die Leute sind eingeschüchtert und von Entschlossenheit und unterdrückter Rachsucht sieht man nicht die Spur. Die Deutschen haben unter keinen Umständen von solchen Feinden etwas zu fürchten. In Elsaß und Lothringen herrscht etwas mehr Muth, aber auch nicht viel. Hier indessen vor Paris ist er am allergeringsten, man kann nur von niedriger entgegenkommender Unterwürfigkeit reden."

Nach Paris und aus Paris kommt keine andere Post mehr als die Luftpost. Luftballons flegen ein und aus. Im Lager der Deutschen werden viel solcher Posten, angefüllt mit Liebes- und andern Briefen aufgefangen und dienen zur Unterhaltung.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF